

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Tageblatt. 1891-1892
1891**

7.11.1891 (No. 239)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-992265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-992265)

Oldenburger Tageblatt.

Das „Oldenburger Tageblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf.

Unparteiische Zeitung.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Frik Dreves in Oldenburg, Rosenstraße 14.

Insertionspreis 10 Pf., für auswärts 15 Pf. für die viergespaltene Zeile.

Insertate nehmen alle auswärtigen Annahmestellen, sowie die Annoncen-Expedition F. Büttner hier, entgegen.

Nr. 239.

Oldenburg, Sonnabend, den 7. November 1891.

VI. Jahrgang.

Bebel und Liebknecht als Erzieher.

Die Sozialdemokratie hat einen überaus großen Einfluß auf die Massen. Wir haben es öfters ausgesprochen, daß dieser Umstand auch sein berechtigtes hat. Die Selbstsucht, welche offen als die treibende Kraft der manchesterlichen Wirtschaftsordnung angepriesen wird, hat zur Folge, daß wirtschaftliche Fortschritte des Arbeitsstandes nur durch Vereinigung und Zusammenschluß der Arbeiter zur Erlangung politischer und wirtschaftlicher Macht errungen werden können. Deshalb ist es überaus widerwärtig, wenn die Vertreter manchesterlicher Wirtschaftslehren es dem Arbeiter übel nehmen, wenn diese sich der Waffe bedienen, die auch ihnen jene Wirtschaftsordnung läßt. Die Arbeiterdemokratie ist die notwendige Folge der manchesterlich liberalen Lehren.

Aber wenn wir dies anerkennen, so sind wir andererseits fern davon zu glauben, daß die Führer der Arbeiter einen heilsamen Einfluß auf die ihnen folgenden Massen ausüben. Es ist und bleibt ein Verbrechen, die Arbeiter zum Atheismus und Materialismus zu erziehen. Durch nichts wird dies Verbrechen entschuldigt. Auch der Umstand, daß die Kirche und ihre Vertreter mit den wirtschaftlichen Gegnern der Arbeiter, mit den Kapitalisten vielfach gemeinsame Sache gemacht haben und zum Teil noch machen, rechtfertigt jenen Raub am deutschen Arbeiterstande nicht. Bebel und alle die Führer der Sozialdemokratie hätten längst einsehen müssen, daß die christlichen Lehren und Forderungen der Sache der Arbeiter an sich nicht feindlich gegenüberstehen, daß aber das Glück der Menschen nicht von Lohn und Genuß allein oder in erster Linie, sondern weit mehr von der religiösen Erhebung, von der Festigkeit und Sicherheit der Verbindung mit dem Ewigen abhängt. Nur die Narren können es übersehen, daß die Geschichte dies auf jedem Blatte predigt. Nur die Narren können in der Betrachtung der Religionsgeschichte an jenen Verzerrungen und Mißbräuchen haften, mit denen menschliche Leidenschaft die Geschichte der Religion verunstaltet hat. Der wütende Haß gegen die Religion, gegen das Christentum ist und bleibt ein fanatisches Verbrechen; die Predigt dieses Hasses beraubt nicht die Religion, sondern diejenigen, welche sich von dem Haß anstecken lassen. Denn so lange es ein Christentum giebt, haben seine hingebenden Bekenner in Tod und Not bekannt, daß der christliche Glaube ihr wertvollster Besitz sei.

Aber wenn wir uns einen Augenblick auf den Standpunkt der sozialdemokratischen Führer versetzen, wenn wir einmal ihre Feindschaft gegen den christlichen Glauben hinnehmen, so muß man doch von den Herren erwarten, daß sie ihren Einfluß auf die Massen in sittlich veredelndem Sinne ausüben, daß sie die besonderen Laster, die so gut wie die anderen Stände auch der Arbeiterstand hat, und die Laster, die er mit anderen Menschen teilt, bekämpfen. Die neue Gesellschaftsordnung der Sozialdemokratie würde, wenn sie überhaupt möglich wäre, doch nur mit sittlich auf hoher Stufe stehenden Menschen möglich sein. Man müßte

es sich also doch angelegen sein lassen, diese sittlichen Vorzüge im Arbeiterstand zu wecken, diese sittliche Erhebung zu bewirken. Das würde auch der Macht der Arbeiter zugute kommen. Wenn im Arbeiterstande ein musterhaftes Familienleben und Nüchternheit die Regel bildeten, so würde die Macht der Arbeiter mit einem Schläge gewaltig anwachsen.

Aber von einer solchen erzieherischen Wirkung der Sozialdemokratie ist wenig zu spüren. Im Gegenteil. Es ist eine Beobachtung, die sich täglich aufdrängt, daß gerade in der sozialdemokratisch gesinnten Arbeiterschaft neben einigen ideal gerichteten, überaus achtungswerten Männern sich die schlechteren Elemente ansiedeln. In kleineren Ortschaften tritt das besonders deutlich hervor: die Trunkenbolde, überhaupt die Leute von schlechtem Rufe im Arbeiterstande sind fast alle Sozialdemokraten.

Wir verkennen nicht, daß zwischen Not und Verkommenheit eine starke Wechselwirkung besteht; wir wollen auch der Sozialdemokratie keinen besonderen Vorwurf daraus machen, daß sie auf jene Elemente eine solche Anziehungskraft ausübt. Aber was einen schweren Tadel verdient, ist die Thatsache, daß man sich in der sozialdemokratischen Bewegung vergeblich nach einem Versuche umschaut, sittlich veredelnd, bessernd auf die Massen einzuwirken. Vielmehr wird in einem widerwärtigen Pharisäismus in den sozialdemokratischen Blättern täglich ein Sündenregister der anderen Klassen geliefert und offen darauf hingewirkt, den Anschein zu erwecken, als sei alle Niedertracht ein Sondergut der Besitzenden.

Ein einziges Mal erinnern wir uns, in einer sozialdemokratischen Rede einen Versuch jener Art entdeckt zu haben: Pannkuch, der Führer der Sozialdemokraten in Cassel, sprach gegen die Trunksucht und ermahnte die Arbeiter, dem Schnaps zu entsagen, auch unter der Hand wirkte er in diesem Sinne. Die Herren Bebel und Liebknecht und wie sie alle heißen, sollten diesem Beispiele nachfolgen. Das würde den allgemeinen Respekt gegen die Personen der Führer nicht nur, sondern auch gegen die von ihnen geleitete sozialdemokratische Bewegung um ein Bedeutendes steigern.

Politische Rundschau.

Berlin, 6. November.

Dem Bundesrat ist nun auch der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zugegangen. Die Einnahmen sind mit rund 11 Millionen Mark höher als im Vorjahre veranschlagt. Die fortwährenden Ausgaben betragen rund 13 Millionen Mark mehr als im vorigen Jahre. Der Ueberschuß des nächsten Jahres ist auf 3 Millionen Mark weniger als in diesem Jahre veranschlagt. Die einmaligen Ausgaben sind in hergebrachter Weise für Herstellung neuer Dienstgebäude, Um- und Erweiterungsbauten solcher in

Anspruch genommen. Es kommen dabei die verschiedensten Gebiete des Reichs in Betracht.

Wie die „N. Z.“ hört, sollen für das nächste Etatsjahr die selbstständigen Einnahmen und Ausgaben in den Kolonien von dem Etat des Auswärtigen Amtes ausgeschieden und in einer besonderen Anlage dem Reichshaushalte pro 1892/93 beigegeben werden. Das Gerücht von Mehrforderungen für die Schutzgebiete ist falsch. Für Ostafrika bleibt es bei 2 1/2 Millionen, für Südwestafrika bei 292,000 Mk.

Der Präsident des Reichstages v. Levetzow hat, wie schon kurz erwähnt, die nächste Sitzung des Reichstages auf Dienstag, den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen: die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Bestrafung des Sklavenhandels und mehrere Kommissionsberichte, so über Petitionen wegen Ausdehnung des Kranken- und des Unfallversicherungsgesetzes auf die Inassen der Gefangenen, Besserungs- u. Anstalten, wegen Revision des Buchergesetzes vom 24. Mai 1880, wegen Verleihung von Korporationsrechten an Innungsausschüsse und wegen Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. Für die dann folgenden Tagesordnungen ist unter anderem als Material in Aussicht genommen: der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes der Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, und der Kommissionsbericht, betreffend den Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen des Deutschen Reiches. Außerdem wird demnächst als Vorlage erwartet: der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1892/93, nebst den dazu gehörigen Anlagen.

Im Handelsvertrag mit Italien soll, nach der Lib. Corr., der deutsche Weinzoll von 24 M. auf 15 M. herabgesetzt sein.

Gegenüber der Nachricht des Mosse'schen „Tageblattes“ von dem „Erschütterte“ der Stellung des Polizeipräsidenten“ schreibt die „Staatsb.-Ztg.“: Es ist gar keine Rede hiervon, im Gegenteil ist die Stellung des Polizeipräsidenten fester denn je. Freilich steht die Judenschaft, welche die Zeiten unter seinem Vorgänger wieder herbeisehnt, und eine gewisse Clique alle Hebel in Bewegung, den ihr verhassten Polizeipräsidenten zu stürzen. Das dürfte ihnen aber doch wohl nicht so leicht werden.

An der Berliner Börse wurden am Mittwoch Gerüchte umhergetragen, daß infolge des aufseherregenden Zusammenbruchs der Firma Hirschfeld und Wolff gesetzgeberische Maßnahmen gegen Mißbräuche im Bankgeschäft bevorstünden. Diese Gesetze wurden von der soliden denkenden Bevölkerung bereits seit lange verlangt; allein auch die Bürokratie deckt meistens den Brunnen nicht eher zu, als bis das Kind ertrunken ist.

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman frei nach dem Englischen von F. Simmers von Ostermann.

(85. Fortsetzung.)

XLII.

Gräfin Adele saß Nachmittags traurig in ihres Vaters Gesellschaftszimmer in seinem Stadthause. Es war an demselben Tage, an welchem die mutige Frau Blei dem Grafen Bergen begegnet war.

Sie war begehrt in eine Seidenrobe gekleidet, die mit Spitzen und glänzendem Schmucke verziert war. Der Ausdruck ihres schönen Gesichts war hochmütig, teilnahmslos und kalt. Sie lehnte bald in einem Beinhuhle. Von diesem Plaze aus konnte sie die Straße übersehen.

Ihr Vater, Graf Romeiro, saß vor dem Kamine und blickte von Zeit zu Zeit traurig auf seine Tochter. Sie saßen schon beinahe eine Stunde lang beisammen und hatten miteinander geplaudert; aber es war eine Pause eingetreten, während welcher der Graf die Züge seiner Tochter forschend betrachtete.

„Adele,“ sagte er, „warum verbirgst Du Dich stets hinter einer Maske, selbst gegen mich?“

„Ich eine Maske, Vater?“ sagte Adele, indem sie ihn mit fragendem Blicke ansah.

„Ja, Adele. Selbst jetzt, als Du anscheinend zer-

streut aus dem Fenster blickst, hast Du die Zurückhaltung, welche Du stets mir gegenüber, beobachtest, nicht abgelegt, damit der Ausdruck Deiner Züge Dich nicht verrate.“

„Vieher Vater,“ sagte Gräfin Adele sanft, „ich habe Dir viele trübe Stunden gemacht, nicht wahr?“

„Keine trübe Stunden, Adele, und doch gestehe ich, daß Dein unerklärliches Benehmen mich tief gekränkt hat. Willst Du denn niemals offen gegen mich sein, liebes Kind?“

Er sprach argwöhnisch zärtlich, und jeder Zug seines edlen Antlitzes drückte Kummer aus.

„Ich kann nichts anderes sagen, liebes Vater, als: habe Vertrauen zu mir!“ antwortete sie leise. „Einst wird alles Geheimnisvolle in meinem Leben Dir offenbart werden. Daß ich ein Geheimnis habe, gestehe ich ein. Eben jetzt ist mein Herz sehr betrübt, und ich sehne mich nach Frieden und Ruhe.“

Ein Schatten flog über ihre vollkommen schönen Züge — ein Schatten wilder Unruhe, marternder innerer Qual, höchsten Seelenleiden.

Es war die erste Ahnung, die Graf Romeiro von ihrem Leiden hatte; sie hatte den Schleier, den sie durch ihr vornehmes Benehmen, ihre Eiseskälte über ihre Qual gebreitet, ein wenig gelüftet.

Erfraut horchte er auf.

„Adele, Adele,“ sagte er einen Augenblick später, „erlaube, daß ich Deinen Kummer teile! Ich sehe, daß unter der Starrheit Deines Aeußeren ein Vulkan in Deinem Innern brennt. Vertraue auf mich, Deinen Vater!“

Der augenblickliche Anfall war vorüber, und Adele nahm wieder ihre Eiskälte an. Graf Romeiro sah, daß er ebenfogut zu einer Bildsäule stehen könnte, ihm ihr Vertrauen zu schenken.

„Adele,“ rief er plötzlich aus, „weißt Du denn, was man sich in Klubs und in den Gesellschaften erzählt?“

„Das weiß ich nicht,“ sprach Adele matt. „Vielleicht, daß Hauptmann Rosen mit der Baroness Greve durchgegangen ist? Nicht? Oder von dem zu erwartenden Balle der Fürstin Monleag?“

Nein, man sagt, daß Gräfin Adele, die stolze Gräfin, endlich besiegt, kurz, daß sie mit dem Grafen Bergen verlobt ist und daß die Vermählung stattfinden wird.“

„Es ist erstaunlich, was die Leute zu schwachen belieben!“ bemerkte Gräfin Adele philosophisch. „In diesem Falle haben sie jedenfalls einen Bürgen für das, was sie sagen. Graf Bergen hat ohne Zweifel dieses Gerücht absichtlich in Umlauf gesetzt!“

„Aber, Adele, Du gabst ihm Ursache, es zu glauben. Bist Du nicht mit ihm verlobt?“

„Nein, Vater, ich habe ihn wiederholt ausgeschlagen; aber er wollte mein entscheidendes Wort nicht annehmen. Und endlich, um seinem Drängen zu entgehen, sagte ich ihm, daß ich mir Bedenkzeit ausbitten und ihm meine Entscheidung dann mitteilen wollte. Ich hatte nicht einen Augenblick lang die geringste Absicht, ihn zu heiraten.“

„Adele, ich muß noch einmal wiederholen, daß Deine Handlungsweise mir unerklärlich ist.“

Gräfin Adele schwieg.

(Fortf. folgt.)

— Zum Fall Bleichröder bringt die Staatsbürgerzeitung folgende höchst interessante Mitteilung.

„Frau Croner, die bekanntlich die Gegnerin des Herrn von Bleichröder in der ominösen Meineids-Affäre ist, war, wie wir seiner Zeit meldeten, in diesem Sommer wieder nach Berlin gekommen. Wir vermuteten damals gleich, daß dieselbe in ganz bestimmter Absicht hierher gekommen sei, und so ist es auch gewesen. Ihrer Energie ist es gelungen, einen neuen Vorteil für sich herauszuschlagen, denn es liegt uns die Abschrift eines Vertrages vor, der in mehr als einer Hinsicht ein höchst eigenartiges Streiflicht auf die durch die Abwardt'sche Druckstift: „Der Eid eines Juden“ in weiten Kreisen bekannt gewordene Angelegenheit wirft. Wir sind in der Lage, den Vertrag, der für sich selbst spricht, hier wiederzugeben. Derselbe lautet:

„Zwischen Frau Croner aus London und Herrn Oberbürgermeister a. D. W. Weber als Bevollmächtigter des Herrn Geheimen Kommerzienrats Gerson von Bleichröder zu Berlin ist heute folgendes Abkommen getroffen: Frau Croner behauptet, daß Herr Weber ihr im Februar 1884 bei Aushändigung von 7000 M., und trotz ihrer ganz unbedingten Quittung über alle Ansprüche an Herrn von Bleichröder doch noch versprochen hatte, ihr von Seiten des Herrn von Bleichröder nach Ablauf von 5 Jahren weitere Geldbeträge zu zahlen. Herr Weber bestritt dies entschieden. Da aber Frau Croner erklärt, daß sie eine erneute Denunziation wegen Meineides gegen Herrn von Bleichröder einreichen werde, wenn sie die jetzt geforderten Gelder nicht erhalte, so erwidert ihr Weber, daß sein Vollmachtgeber, Herr von Bleichröder, der jede Verächtlichkeit vermeiden will, sich gezwungen sieht, die erhobenen neuen Ansprüche zu bewilligen. Aus diesem Grunde hat Herr Weber heute an Frau Croner zehntausend M. gezahlt, worüber Frau Croner hiermit quittiert. Ferner verpflichtet sich Herr Weber namens des Herrn von Bleichröder, an Frau Croner auf 2 Jahre, vom 1. Januar kommenden Jahres ab, jährlich 6000 M. zu zahlen. Diese Beträge sollen in vierteljährlichen Raten, an den Kalender-Quartalstagen fällig sein und an Frau Croner eingekauft werden. Frau Croner erklärt sich hiermit für befriedigt und verspricht, Herrn von Bleichröder in keiner Weise mehr zu bedrohen oder zu belästigen. Berlin, den 29. Juni 1891. Weber. Als Unterschriftzeugen: Ködel. C. Pollin.“

Man muß gestehen, daß die Nachgiebigkeit des Herrn von Bleichröder, der sich in diesem Vertrage, an dessen Echtheit zu zweifeln wir keine Ursache haben, kundgibt, eine höchst auffallende ist. — Uebrigens giebt das neue Druckfest des Rectors Abwardt, betitelt: Die Prozesse Mancher und Bleichröder“ recht interessante neue Aufschlüsse zu diesem vielbesprochenen Thema. Es wird darin ebenfalls der obige Vertrag zur Kenntnis gebracht mit dem Zusatz, daß derselbe „unter der Vermittelung der englischen Botschaft“ zu Stande gekommen sei. Warten wir alles Nähere ruhig ab! Jedenfalls ist daran festzuhalten, daß Bleichröder durch den Vertrag seine Schuld eingesteht.

Zu einer förmlichen Notlage steigert sich der Mangel an Einkartoffeln. Die Ernte ist doch schlechter ausgefallen, als die gute Witterung im September erhoffen ließ. Der Ertrag ist stellenweise so gering, daß zahlreiche kleinere Landwirte überhaupt keine Kartoffeln verkaufen. Der Preis dafür geht fortwährend höher und beträgt, wie aus Spandau gemeldet wird, im Havellande schon über 3 Mark, um diese Jahreszeit unerhört.

— **Der Mörder Wegel** hat ein volles Geständnis abgelegt. Am Dienstag Abend fand in dem Hirschfeld'schen Laden in Spandau ein Lokaltermin statt, zu welchem Wegel nach dort geführt worden war. Anfangs blieb er bei seinen bisherigen Behauptungen, die That nicht begangen zu haben; schließlich räumte er die That ein. Nach seinen Aussagen hat er einen Komplizen gehabt, aber nur einen. Vermutlich ist das der Burche, welchen das Dienstmädchen Anna Peuckert in Wegel's Gesellschaft gesehen hat. Wegel giebt an, er habe sich mit dem Mithschuldigen durch die Hintertür in das Geschäft begeben wollen, diese sei aber verschlossen gewesen. Jetzt habe er geklopft und auf die Frage Hirschfelds: „Wer klopft da?“ geantwortet: „Wegel, der frühere Kommis.“ Er habe dann noch hinzugefügt, einen Freund mitgebracht zu haben; er selbst wolle sich Zeug anmessen lassen. Hirschfeld habe nun beide eingelassen und Wegel Maß genommen. Als er sich dabei gebückt, habe der Mithshäter ihm Stiche in den Kopf versetzt, und beide hätten dann den Mord vollführt. Nach der That hätten sich beide im Citadellgraben gewaschen und darauf hinter der Hamburger Eisenbahn den Saub dergestalt geteilt, daß der Komplize 2000 Mark in harter Münze erhalten habe. Dann seien beide um 12 Uhr 55 Minuten mit dem Zuge nach Berlin abgefahren, der Mithschuldige aber unterwegs auf dem Bahnhofe Zoologischer Garten ausgestieg. Wegel hat auch den Namen des Letzteren bereits genannt; doch soll derselbe im Interesse der Untersuchung noch nicht veröffentlicht werden. Betreffs des Mithshäters finden heute die Vernehmungen des Gastwirthes Latendorf und der Anna Peuckert statt. Die Verhaftung eines Hausdieners anlangend, hat allerdings eine polizeiliche Sistrung des bei dem Butterhändler Scholz bediensteten Hausdieners stattgefunden, weil derselbe sich einem Mädchen gegenüber damit gebrüht hatte, viel Geld zu besitzen. Er ist aber, da er weder mit Wegel, noch auch sonst mit irgend einer Straftat in Verbindung gebracht werden konnte, sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— **Der erste Fall** der Entschädigung eines unschuldig Verurteilten aus Staatsmitteln wird aus Wien gemeldet. Es wurden dem wegen Brandstiftung zu zweijährigem Kerker verurteilten und nachher als unschuldig erkannten Georg Papst aus dem Justizbudget 3000 Gulden angewiesen.

Rom, 4. November. Die Kammern werden zum 25. d. Mts. einberufen werden.

Belgrad, 4. November. Infolge der Kabinettskrisis ist der Zusammentritt der Stupschina auf dem 28. Dezember alten Stils (9. Januar 1892) vertagt worden.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 7. November 1891.

† **Dienstveränderungen.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: mit dem 1. December d. J. den Staatsanwalt Landgerichtsrat Deeken in Oldenburg seinem Ansuchen entsprechend zur Disposition zu stellen, den Gerichtsassessor Ert in Brake zum Staatsanwalt bei dem Landgericht Oldenburg unter Beilegung des Titels Landgerichtsassessor, den Gerichtsassessor Huber in Oldenburg zum Amtsanwalt für die Amtsgerichtsbezirke Brake, Butjadingen, Esfleth und Delmenhorst, mit dem Sitz in Brake, den Accessisten H. Meyer in Oldenburg zum Hilfsarbeiter und Sekretär beim Staatsministerium, Departement der Justiz und Departement der Kirchen und Schulen, den Accessisten Mahstedt, z. Zt. in Cutin, zum Hilfsrichter beim Amtsgericht Oberstein, den Accessisten Niesbieter in Oldenburg zum Hilfsarbeiter beim Amtsgericht Vitzendorf zu ernennen, die drei Legtenannten unter Verleihung des Titels Auditor; ferner mit dem 1. Januar l. J. den Amtsrichter Burlage in Friesoythe in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Oberstein zu versetzen, den Gerichtsassessor Bothe in Cutin zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Friesoythe, und den Accessisten Meyer-Holzgräbe in Oldenburg unter Verleihung des Titels Auditor zum Amtsanwalt für den Bezirk des Fürstentums Lüneburg zu ernennen.

† **Ordensangelegenheit.** Nachdem von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Reuß—Ältere Wien dem Oberstallmeister und Kammerherren von Schueben in Oldenburg das Ehrenkreuz I. Klasse verliehen worden, haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog die erbetene Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Dekoration zu erteilen geruht.

† **Reformverein.** Gestern konstituirte sich hier ein Reformverein (siehe auch die betr. Annonce.) Derselbe nahm das Anerbieten vonseiten des Herrn Reichstagsabgeordneten Liebermann v. Sonnenberg, im Laufe des nächsten Monats hier einen öffentlichen Vortrag halten zu wollen, gerne entgegen und setzte sich mit dem genannten Herrn behufs weiterer Verabredungen bereits in Verbindung.

† **Nordwestdeutscher Detailistentag in Bielefeld.** Wie wir bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes mittheilten, wird am Montag den 9. November nachmittags 2 Uhr im großen Saale der Gesellschaft Erholung zu Bielefeld der erste allgemeine Detailistentag für Nordwestdeutschland abgehalten werden. Von zuständiger Seite geht uns die Mitteilung zu, daß die Anmeldungen zur Beteiligung an dieser Tagung von nah und fern zahlreich einlaufen, ein Beweis dafür, daß man in den interessierten Kreisen ein richtiges Verständnis für die wichtigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte, Beschränkung des Kaufhandels u. gefunden hat. Auch haben bereits verschiedene Reichstags- und Landtagsabgeordnete ihr Erscheinen zugesagt, sowie mehrere benachbarte Handelskammern die Besichtigung durch ihre Vertreter; ferner ist es wohl außer jeden Zweifel, daß auch die Königl. Regierung in Minden entweder durch den Herrn Regierungspräsidenten selbst oder durch seinen Deputierten vertreten sein wird. Aus allem geht hervor, daß man der Abhaltung des Nordwestdeutschen Detailistentages in Bielefeld auch in höheren Kreisen eine größere Bedeutung zulegt und daß man es für angebracht hält, die Ansichten und Wünsche direkt aus den Reihen der Beteiligten zu hören und zu erwägen. Jeder Detailist, beziehungsweise jeder Inhaber eines Ladengeschäftes, gleichviel welcher Branche, dem an der Hebung seines Standes gelegen ist und der über die Mittel und Wege zur Abhilfe der im Laufe der letzten Jahre entstandenen Uebelstände im Handel und Wandel Aufschluß zu erhalten wünscht, möge ein kleines Opfer an Zeit und Geld nicht scheuen und sein Erscheinen auf genannten Detailistentage ermöglichen.

† **Das Reichsgericht** hat entschieden, daß Stacheldraht als Einfriedigung an öffentlichen Wegen und Plätzen nicht statthaft ist. Es kann also jeder durch Stacheldraht Beschädigte den Besitzer desselben straf- und zivilrechtlich verfolgen lassen.

† **Wie hier verlaute,** wird demnächst die Bremer Oper im hiesigen Theater eine Aufführung der „Cavalleria rusticana“ veranstalten.

† Der Hauptlehrer Blohm zu Nethen ist zum Hauptlehrer an der Schule in Westerloh ernannt.

† **Wakant.** Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Nethen, Gemeinde Rastede, ist zu besetzen. Dienst-einkommen 840 Mark incl. 90 M. Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 17. November d. J. einzureichen.

† **Gestohlen** wurden einem Anwohner der Nadorferstraße in der vorletzten Nacht 8 Hühner, die er kurz vorher gekauft und in einem Hühnerstall untergebracht hatte.

† **Eine gefährliche Angewohnheit** mancher Herren ist es, Schirm und Spazierstock unter dem Arm zu tragen. Namentlich kann diese Manier in belebten Straßen leicht zu Unglücksfällen führen. Uns ist ein Beispiel bekannt geworden, nach welchem einem Herrn auf solche Weise eine erhebliche Verletzung am Auge zugefügt wurde. Und gestern klagt uns eine Dame, daß sie in dieser Beziehung eine üble Erfahrung gemacht. Unseres erachtens müßte eine solche Tragweise von Schirmen und Stöcken polizeilich verboten sein.

† **Herr Direktor Dr. Fischer** vom hiesigen großherzoglichen Theater reiste gestern nach Lodb, einer bedeutenden Handelsstadt Polens, um dort ein viermaliges Gastspiel zu geben. Er wird unter anderem dem Baron v. d. Egge aus dem „Probenfeld“, der hier so sehr gefiel, dort spielen. Es ist nicht das erste Mal, daß Herr Direktor Fischer in Lodb auftritt. Der geschätzte Künstler wird dort bei jedem Auftreten sehr gefeiert. Der ehrenvolle Antrag soll zudem eine sehr günstige finanzielle Seite haben.

† **Bochhorn, 5. Nov.** Nachdem der bisherige Kassierer der hiesigen Kreditvereinskasse, Herr Engelbart, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, hatte sich um die mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Mark verbundenen Stelle eine größere Anzahl Bewerber gemeldet. Bei der dieser Tage vorgenommenen Wahl wurde der Tischler und Gastwirth Detten hieselbst erwählt und verpflichtet.

† **Wien, 5. Nov.** Dienstag Abend brach in der hiesigen Schule Feuer aus. Dasselbe entstand auf dem Vorplatz der Oberklasse und zwar in der Nähe des Vorraums. Derselbe war mit 30 Fuder angefüllt. Das Feuer hatte somit Nahrung genug finden können, es wurde aber frühzeitig genug von Herrn Organisten Böning bemerkt. Derselbe läutete sofort die Brandglocke und mit herbeieilender Hülfe wurde man bald des Feuers Herr. Ueber die Entstehung des Feuers kann nichts Näheres mitgeteilt werden.

Muster franko.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.		
Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und kariert, wachst.		
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.		
Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder fein kariert, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.		
Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenschirm in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.		
Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buckstinstoff für einen soliden praktischen Anzug.		
Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buckst.		
Zu 9 Mark echten wasserfesten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.		
Zu 24 Mark dreieinhalb Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenaden-Anzug.		
Zu 20 Mark 3 Meter Buckstinstoff zu einem Herrenanzug.		
130—140 Ctm. breite Schwarze Tuche von M. 1.20 an.	130—140 Ctm. breite Feinermehrtrüde von M. 2 an.	180 Ctm. breite Viskarbtuche von M. 1.5 an.
130—150 Ctm. br. Violett-Tuche von M. 3.50 an.	144 Ctm. breite Feine Kammgarnstoffe von M. 6.50 an.	180 Ctm. breite Gassen-Tuche von M. 4.50 an.
130 Ctm. breite Fortgrüne Tuche von M. 8 an.	5 Meter doppelbreites Damast in allen Farben zu einem Kleide M. 6.	
112 Ctm. breite Reinwollene schwarze Cachemir zu Damenkleibern von M. 1.50 an.		
130—144 Ctm. breite Hochfeine Cheviot-Anzüge u. Paletotstoffe von M. 3 bis M. 14.		

Wir versenden jedes beliebiges Maass franco.
 Adresse: Tuchanstaltung Augsburg.
 (Münchener u. G.)

Wir versenden jedes beliebige Maß franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg.

(Wimpfheimer u. Cie.)

Schwurgericht.

Oldenburg, 5. November 1891.

6. Sitzung, nachmittags 5 Uhr. Vorsitzender: Landgerichtsrat Bremer. Richter: Landgerichtsrat Ritz und Landgerichtsassessor Graepel. Staatsanwalt: Gerichtsassessor Ramsauer. Verteidiger: Rechtsanwalt Müller. Gerichtsschreiber: Accessist Hoyer. Die Geschworenenbank nehmen ein die Herren: Mühlmann, Siemer, Rastede, Müller, Feldhaus, Rämema, von Colln, von Friesen, Wachtendorf, Blase, Henemann und Kustede.

Angelagt eines Verbrechens wider die Sittlichkeit, § 176 Ziff. 1 des St.-G.-B. ist der Arbeiter Johann Heinrich Steinte aus Bloh, Landgemeinde Oldenburg. Zu der Verhandlung sind 5 Personen als Zeugen geladen. Dieselbe findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Gemäß dem Wahrspruch der Geschworenen, welche dem Angeklagten mildernde Umstände zuerkennen, wird derselbe vom Gerichtshof in eine Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt, worin zwei Monate eintreffender Untersuchungshaft in Abzug zu bringen ist.

7. Sitzung, morgens 10 Uhr. Vorsitzender: Oberlandesgerichtsrat Lenge. Richter: Landgerichtsrat Ritz und Landgerichtsassessor Graepel. Staatsanwalt: Gerichtsassessor Ramsauer. Verteidiger: Rechtsanwalt Krahnstöver. Gerichtsschreiber: Accessist Noth. Die Geschworenenbank wird gebildet durch: Bankier Gramberg, Gennemann, Rämema, Sagemüller, Harms, Herrmann, Mühlmann, Silbers, Müller, Frecker, Lamm und Kustede. Ergänzungsgeschworener: Wachtendorf.

Die Anklagebank nehmen ein: 1. die Wittve Caroline Elisabeth Hoffmeister geb. Deitmers, 60 Jahre alt, aus Neubremen (Wand), 2. deren Sohn Kesselschmied Friedrich Wilhelm Hoffmeister, 29 Jahre alt, daselbst, 3. deren unverhehl. Tochter Gisele Eleonore Amalie Hoffmeister, 21 Jahre alt, daselbst, und 4. deren Sohn der Schlosser Heinrich Ludwig Hoffmeister, Zwillingbruder des ad 2 genannten, aus Tonnedeich, z. Zt. hier sämtlich in Haft. Zu der Verhandlung sind nicht weniger als ca. 40 Zeugen und Sachverständige geladen. Die Verhandlung bietet deshalb ein belebtes Bild. Die Anklage ist gegen die Angeklagten dahin erhoben: In der Nacht vom 28. auf den 29. April 1891

zu Neubremen ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, gemeinschaftlich vorzüglich in Brand gesetzt zu haben, indem sie nach getroffener Verabredung das von den Angeklagten 1 bis 3 bewohnte Haus anzündeten, und diese Brandlegung dadurch vorbereiteten, daß die Witwe Hoffmeister am 27. April 3 Mal eine Quantität Petroleum ins Haus holte bezw. holen ließ, von welcher sie einen Teil in einen Milchtopf goß und diesen auf eine Borte unter die hölzerne, in den bewohnten Oberstock führende Treppe stellte, auch an derselben Stelle noch andere die Brandstiftung erleichternde Anordnungen traf, während Friedrich Hoffmeister ihr Hilfe leistete, — daß ferner Amalie Hoffmeister am 28. morgens 2 Packete Feuerzunder holen ließ, diese in der Wohnung bereit legte und am 27. oder 28. April die Fenster der Wohnung verhängte bezw. durch Herablassen der Rouleaux verdeckte, — endlich dadurch, daß die genannten Angeklagten oder einer derselben mehrere in der Wohnung befindliche Strohsäcke mit Petroleum tränkte, — ferner, indem Heinrich Hoffmeister in der Nacht vom 28. auf den 29. April gegen 2 Uhr die Wohnung mit den in Empfang genommenen Schlüssel aufschloß und in derselben unter Benutzung der Feuerzunder unter der Treppe, in einem Bett, in 3 Schränken und in einer Kommode Feuer anzlegte, wodurch eine Borte unter der Treppe, die unter der letzteren befindliche Stoffbekleidung, sowie der Fußboden eines Zimmers in Brand gesetzt, auch dies letztere Zimmer an Thüren und Fenstern durch Feuer beschädigt wurde. — Verbrechen gegen § 306 des Str.-Ges.-Bs. (Fortf. folgt.)

Einsendungen.

Beiträge dieser Art nimmt die Redaktion jederzeit gerne entgegen, sofern deren Inhalt von allgemeinem Interesse ist und die Form eine angemessene ist, doch übernimmt sie dem Publikum gegenüber für solche Artikel keine Verantwortung.

Huntekorrektur. Die jüngste Stadtratsitzung hat einmal wieder einen die Mehrzahl der Bürger überraschenden Mehrheitsbeschluß zutage geführt, die Annahme des Gesetzes der Huntekorrektur, zufolge dessen die Stadt die bekannte enorme Vorbefastung und die Erbauung eines Hafens (Kostenanschlag desselben vorläufig 250 000 Mk.) übernimmt. In der betr. Sitzung wurde die finanzielle Lage unserer Stadt als eine so glänzende hingestellt, daß man fast glauben sollte, das Geld liege hier nur so auf der Straße, und

es scheint einigen der Stadtverordneten diese Schilderung so in die Krone gestiegen zu sein, daß sie schleunigst „umfassen“ und statt daß sie früher gegen, jetzt plötzlich für die Korrektur stimmten. Den ruhig außerhalb dieser Sitzung stehenden Bürger mußte ein solcher Beschluß allerdings sehr überraschen und beunruhigen, wie man denn auch sehr viele Stimmen gegen diesen Beschluß hört. Allein dies Murren und Klagen und Schelten zu Hause und am Bierische nützt nichts. Hier heißt es handeln und zwar schnell, denn mit dem 13. d. M. ist die Einredefrist gegen den fraglichen Beschluß abgelaufen. Es erscheint darum nötig, daß, wie betr. des Beschlusses über das Abfuhrwesen, schleunigst eine Volksversammlung berufen werde, in welcher die Bürger Protest einlegen gegen den fraglichen Beschluß. Daneben aber gehe ein Jeder zeitig genug zum Rathause, um dort seine Stimme gegen diesen Beschluß zu erheben. Die Huntekorrektur ist nötig, aber der Staat muß sie bezahlen, und zu diesen Staatskosten bezahlt die Stadt bereits eo ipso den 5. Teil. Wozu noch die Vorbefastung! Der Staat ist verpflichtet, die Hunte schiffbar zu erhalten. Mehrere Bürger.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Frida Baumann, Cloppenburg, mit Hrn. Ch. Haase, Ovelgönne. — Frä. Antonie Mennig, Brake, mit Hrn. Wilhelm Zente, Delmenhorst.
Geboren: Hrn. Wehla, Schweieraußendeich, ein Sohn. — Hrn. C. Warns, Zaderbollenhagen, ein Sohn.
Gestorben: Frau Minna Hermann geb. von Wilhelm, Pyrmont.

Die erste Idee. Wer hat wohl den ersten Anstoß zur Sklaven-Lotterie gegeben? Man sollte es kaum glauben: Die Freisinnigen. Denn die sagten immer: Los von Afrika.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Exprobiert von:
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
V. Gietl, München (t),
Reclam, Leipzig (t),
V. Nussbaum, München (t),
Hertz, Amsterdam,
V. Korezynski, Krakau,
Brandt, Klausenburg,
V. Frerichs, Berlin (t),
V. Scanzoni, Würzburg,
C. Witt, Copenhagen,
Zdekauer, St. Petersburg,
Soederstätt, Kasan,
Lamb, Warschau,
Forster, Birmingham.



Man schreibe sich beim Ankauf vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken nicht nur die Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche geistliche gekrönte Marke (Wille) mit dem weisen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem echten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.
Die Bestandtheile der echten Schweizerpillen sind: Elige, Wollgarbe, Aloe, Aburth, Bitterlee, Gentian.

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Reise-Mittel.

Organen Leber-Leiden, Hämorrhoiden, morbidale Geschwülste, trägen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit u. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und bewirken sofortigen Stuhlgang, Bluthreinigung, Krämpfe, Migräne u. vorzüglich.

Man schreibe sich beim Ankauf vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken nicht nur die Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche geistliche gekrönte Marke (Wille) mit dem weisen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem echten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.
Die Bestandtheile der echten Schweizerpillen sind: Elige, Wollgarbe, Aloe, Aburth, Bitterlee, Gentian.

Theodor Janssen

Saarenstraße 60

empfehlen in nur soliden Qualitäten zu sehr billig gestellten Preisen:

Coatings, Boje, krimpfreie Rock- und Hemdenflanellen, Barchende, Pferdedecken, Schlafdecken, Beiderwands, Cheviots, Damentuche, Schürzenstoffe, fertige Schürzen, wollene und seidene Tücher und Plais, Regenschirme, Zwischenröcke, Tricot-Tailen.

weisse u. crème Gardinen, Hemdentuche, Leinen, Halbleinen, Handtuchdresse, Bett-dresse, Inletts, Bettbezugsstoffe,

staubfreie Bettfedern
a Pfd. 0,60 1,00 1,25 1,50 1,75 2,00 Mk.

Halbdaunen
a Pfd. 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 Mk.

Daunen
a Pfd. 2,50, 4,00, 5,00, 7,00 Mk.

fertige Betten.
22, 30, 35, 40, 50, 70, 150 Mk.

!! Berechtigten Erfolg !!
erzielt meine

„Universal-Rauchgarnitur“, bestehend aus:

1 echt Meerschaumpfeife mit massiv feuerverg. oder versilb. Beschlag samt
1 echt Weichselrohr mit Hornumbierung,
1 echt Meerschaum Cigarrenspitze) mit echt
1 echt Meerschaum Cigarrenspitze) Bernstein
Strengste Garantie für Echtheit und 1. Qualität.

1 eleg. Cigarren-Etui,
1 eleg. Feuerzeug.

Preis komplett in eleg. Ausstattung nur Mk. 5,00.

Versandt gegen vorher. Einsbg. des Betrages (auch Briefm.) oder per Nachnahme durch

S. Grand,
Berlin S. O. 16.

Westfäl. Steinkohlen,

Torf u. Brennholz

empfehlen
H. A. Meyer,
Langestr. 6.

Man biete dem Glücke die Hand! 500 000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Gold-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Ein- Von den hierneben verzeichneten neuen Plannummern ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100 000 Losen 50 000 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,553,005 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

1 à 300 000

1 „ 200 000

1 „ 100 000

1 „ 75 000

1 „ 70 000

1 „ 65 900

2 „ 60 000

1 „ 55 000

1 „ 50 000

1 „ 40 000

1 „ 30 000

8 „ 15 000

26 „ 10 000

56 „ 5 000

106 „ 3 000

203 „ 2 000

6 „ 1 500

606 „ 1 000

1060 „ 500

30930 „ 148

17188 „ 300,
200, 150, 127,
100, 94, 67, 40,
20.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unsern werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

14. Novemb. d.J.
zukommen zu lassen.
Kaufmann & Simon
Bank- u. Wechselgeschäft
HAMBURG.

Die Firma

unterhält keine Hausirer, Reisende oder Agenten.

Nach Auswärts

Musterfundungen mit nächster Post.

Unterziehzeuge

in nur guten besten Qualitäten

für Herren:

Normalhemden,
Normaljacken,
Normalhosen,
Unterjacken,
Unterbeinkleider,
Gestr. Unterbeinkleid.
Wollene Nachjacken,
Jagdwesten,
Kniwärmer,
Socken,
Gestr. Hosen,
Leibbinden.

für Damen:

Normalhemden,
Unterbeinkleider,
Unterjacken,
Gestr. Hosen,
Flanell-Hosen,
Barchend-Hosen,
Gestr. Unterjacken,
Wollene Unterröcke,
Zwischenröcke,
Strümpfe,
Leibbinden.

für Knaben:

Normalhemden,
Normalhosen,
Unterjacken,
Knihosen,
Strümpfe,
Leibbinden,
Gestr. Unterjacken,
Hemdsocken,
Nachthosen.

für Mädchen:

Unterjacken,
Unterbeinkleider,
Gestr. Hosen,
Flanell-Hosen,
Barchend-Hosen,
Gestr. Unterjacken,
Wollene Unterröcke,
Zwischenröcke,
Strümpfe,
Leibbinden.

Anfertigung neuer Unterzeuge.
Ausbesserung alter Unterzeuge.

Reine Wolle ist mit grünen Preiszetteln,
Halbwolle ist mit roten Preiszetteln,
Baumwolle ist mit gelben Preiszetteln versehen.

Theodor Meyer,
Schüttingstraße 15.

REINES BLUT

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantieren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode.

Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas“, Paris,
57, Boulevard de Strasbourg.

Asthma heile ich gründl.
Vinderung auch bei
hohem Alter des
Patienten, Leidensbeschreib. u. Angabe,
ob Füße kalt, an H. Weidhaas, Dresden.

Neue weichkochende Hülsenfrüchte,

grüne u. gelbe geschälte Erbsen,
weiße Bohnen und große Linsen.

Aug. Menke jr.,
Staustr. 20.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk.
AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.

6 Stk. Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
6 „ Tafelgabeln aus einem Stück.
6 „ massive Speiselöffel.
12 „ vorzügliche Kaffeelöffel.
12 „ feinste Mokkalöffel.
1 „ Suppenschöpfer schwerster Qualität.
1 „ schwerer Milchschöpfer.
44 Stück aus bestem und schwersten Britannia-Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronze-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.

Alle Neuheiten übertraffen!
Nur 13 Mark samt prachvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschen-
uhr mit

Nachleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.

NB. Nicht konvenientes wird anstandslos retournenommen.

Joh. Wessely,
WIEN,
II/I Grosse Sperrgasse 16.

Luftig und fidel

wird ein Jeder, der sich die lachenden 21 Gesandtheiten kommen lässt. Schon der Preis ist überaus gering. Eine Fundation von 1 Mark 50 Pfennig in Briefmarken, die Fundation versende franco je 1 Bogen: 1. Berliner Börsen-Verlin bei Tag und Nacht, wie es weht und lacht. — Geheimnisse von Berlin. — 120 neueste Volkslieder und Kompletts mit Noten. — 1000 urtheile Anekdoten u. Dummheiten. 1. Polterabendsgeschichte u. Hochzeitsgeschichten. 1. Geheimnisse der Liebe. 1. Neueste Berliner Fieber und Kompletts mit Noten. (Für Theaterfreunde. Sensationell!) 1. Räuberbuch. 1. Wollfeller. 1. Wollfeller „Berliner Dumm“. 1. die Kunst, bald eine reiche Frau zu bekommen. 10 hochfeine Gravitationsarten und 1. Automaat, welche aufammen 1 Mark 50 Pf. franko innerhalb Deutschlands und Defretsch.

Verlagshandlung von
Reinhold Klinger

Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.

Telegraphen-Adr.: „Klingers Berlin“. Preisliste gratis. Die Bestellung bitte diese Zeitung anzuzeigen.

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, empfehle in guter Ware sehr billig.

L. Bley, Osterburg,
Schulstraße 1 a.

Ungar. Buchthühner!

4—5 Monate alt, gute Winterleger, 5 Stück
6 Mark versenden unter Garantie lebender
Ankunft franko gegen Nachnahme:

Frankl & Comp., Wersbich.

Oldenburg. Gegen sichere Hypotheken und 4% p. a. habe auf sofort event. später geteilt oder im Ganzen zu belegen:
20—25,000 M., 19,000 M., 18,500 M., 16,000 M., 3 mal 10,000, 2 mal 5,000 M., 4,500 M. und 2,000 M.

H. Hasselhorst,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

Flanell-Röcke u. Hosen
für Damen (hier angefertigt).
Achterstr. 44. H. Eilers.

Das als streng reell bekannte große
Bettfedern-Lager

von P. Albers in Lübeck
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. garantiert ganz neue Bettfedern für 60 Pfg., vorzügliche Sorte Mk. 1,25, Halbdannen Mk. 1,50 prima Mk. 1,80, extra prima Mk. 2,30 u. 2,50, vorzügliche Daunen nur Mk. 2,50, hochfeine Mk. 3,00 pr. Pfd. — Umtausch gestattet; bei 50 Pfd. 5% Rabatt.

Laden IV.
Verkauf der zurück-
gesetzten Waren
unter
Einkaufspreisen.
Ferdinand Hoyer.

J. H. Ehlers.
Baumgartenstr. 10.
hält sein Schuh- und Stiefellager zum billigen Preise bestens empfohlen. Ein Posten Mädchen- und Damenknopfstiefel zu ermäßigten Preisen.

Empfang eine große Sendung
lein. Taschentücher
in verschiedenen Größen zu äußerst billigen Preisen.
Achterstr. 44. H. Eilers.

Wollgarn
in 4- und 5fach, in nur guten Qualitäten, von 220 an in großer Auswahl.
Achterstr. 44. H. Eilers.

Flurplatten aller Art glasierte Thonröhre mit Muffe
Wandplatten, Carbolinum, Dachpappe, 1a Portland-Cement, Kalk, Sandstein- und Marmor-Artikel etc. empfiehlt
F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterialien-Handlung,
Alexanderstraße 7.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

Reise-Hüte, Jockey-Mützen, Winter-Hüte,

Ballblumen

in den neuesten Binbearten, Schürzen, Rüschen, feib. Tücher,

Korsetten,

Gandshuhe,

Glace, 4kn., 1,90—2,50 Mk., Trikot, Seide und Wolle von 35 Pf. an,

Wollene, Blüsch-

und Chenille-Kapotten,

Myrthen, Gold- und Silber-Kränze, Brautschleier,

G. Horn Achternstr. 43.

Einladung.

Am 6. d. M. bildete sich hier am Plage ein

Reformverein,

deren es in Deutschland bereits an sehr vielen Orten giebt, und welche namentlich das Ziel einer solideren Gesetzgebung für Handel und Gewerbe verfolgen. Namentlich wird angestrebt eine Reform des Börsenwesens, der Gesetze über Gewerbefreiheit, Hausierhandel, Konsumvereine, Wucher etc.

In dem wir unsre Mitbürger in Stadt und Land dringend einladen, dem Reformverein beizutreten, wird noch bemerkt, daß mündliche wie schriftliche Anmeldungen in der Redaktion des Oldenburger Tageblattes, Rosenstraße 14, jederzeit gerne entgegen genommen werden.

Demnächst wird eine Generalversammlung stattfinden.

Der Vorstand.

Als hochfeine Cigarre
empfehle ich ihrer eleganten Façon, ihres hochfeinen Geschmacks und ihres köstlichen Aromas halber meine Spezialität

Delicadezza
Kistchen von 100 Stück Mark 5,50, — Stück 6 Pfg.

Aug. Menke jr.
Mk. 5,85 überallhin franco Nachnahme.

Gardinen-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Gardinen-Ausverkauf findet jetzt statt und bietet in Resten und zurückgesetzten Mustern eine außerordentlich große Auswahl in allen Preislagen zu denkbar billigsten Preisen.

Julius Harmes, Langestraße 72.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Pelzwarenlager, Hut- und Mützengeschäft von Achternstraße 59 nach Achternstraße 61,

im früheren Hause des Goldschmieds Carl Weber und bitte meine werthen Kunden mir das bisher erwiesene Vertrauen auch nach dort übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
C. F. Hartmann, Kürschner,
Achterstrasse 61.

Echt holländischer Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und reinlichmedend, garantiert à Pfd. 80 Pfg. Postpakete 9 Pfd. Mk. 7,20 versende zollfrei unter Nachnahme.

Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, der „Goldenen Medaille“ prämiert.

Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pf. das Pfd., zu senden, weil Ihr Kaffee gut und reinlichmedend ist. Wilh. Heinz, Duxdorf 22. 3. 91. — Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zusendung von 9 Pfd. an Bäckermeister Franz Gaibe, Kaiser 16. 1. 91. — Da mein Kaffee zu Ende geht, und ich mit der Sendung sehr zufrieden bin, möchte ich Sie hierdurch erlauben, mir wieder 9 Pfd. Java Kaffee mit Zusatz zu senden. A. Maack, Kaufmann, Döbel 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zufrieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. Carl Schlemmer, Stuttgart 19. 1. 91. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-Kaffees. Martin Jensen, Orsted 1. 6. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt, daß sie keinen andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme. H. Althoff, Förster 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres holl. Java-Kaffees sehr zufrieden war, ersuche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd. Ihres Kaffees zu senden. Müller, Lehrer, Althöllerbach 11. 6. 91.

Verandt täglich

Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.

Das seit 20 Jahren bestehende große
Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann
in Otensen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pf., vorzügliche 120 Pfg., Halbdannen 150 Pf., prima 180 Pfg., vorzügliche Daunen nur 250 und 300 Pfg. per Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 50% Rabatt. Prima Inlettstoff, zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett und Pfuhl, garantiert federhart, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Kaiserhof.

Diners von 12 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr à 1,50 Mk.

im Abonnement à 1,25 Mk.

Größte Auswahl nach der Karte zu jeder Zeit.

Soupers von 6—11 Uhr, à 1,50 Mk.

ff. Biere, Kaffee u. engl. Porter.

Weine I. Häuser am Platze zu Weinstuben-Preisen.

Oldenburg.

Achtungsvoll

J. Eilert.

„Panorama international“.

Filiale aus Berlin (Passage).

Union,

früher Achtmanns Hotel.

Geöffnet:

Vormittags von 10—1 Uhr und

von 2—10 Uhr Abends.

Diese Woche:

Neu! Neu!

Constantinopel und

Athen.

Zweiter Zyklus.

Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Abonnements und Schülerkarten an

der Kasse.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 8. November

Große Tanzpartie,

wozu ergebenst einladet Johann Meyer.

Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Souchong-Thee.

vorzügliche Qualität,

Pfund Mk. 2,00

Aug. Menke jr.

Gelegenheitskauf.



Kinderwagen von 10
11, 12, 14, 16—50 M.,
schöne Ausstattung, feste
Gestelle, Lehnstühle und
Blumentische, Wasch-
und Reiseförbe, sowie
alle nur möglichen Körbe.
Fr. Lehmann,
Korbmacher, Gaffstr. 10

Neuer Bürger-Klub

General-Versammlung

am Montag, den 9. November d. J. abends
8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

Neuwahl des Vorstandes.

Wahl der Revisoren.

Antrag auf Statutenänderung (§ 4) Maske-

rade betr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 8. November:

BALL,

wozu freundlichst einladet

Aug. Becker.

Schützenhof zur Wunderburg.

Sonntag, den 8. November:

Großer öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Gustav Diekmann.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 8. Nov., Nachm. 4 Uhr

Großes

Streich-Konzert

unter persönlicher Leitung des Königl.

Musikdir. Herrn Güttners.

Programm 10 Pfg.

Von 6 Uhr an:

Öffentlicher Ball.

so Tanz-Abonnement 1 Mark. so

Ausicht von Löwenbräu à Gl. 15 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Rolte.

Eversten.

Zur fröhlichen Wiederkehr,

(früher Zoologischer Garten)

Sonntag, den 8. November:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet E. Schmidt.

„Oldenburger Hof.“

Sonntag, den 8. November.

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. B. Schrader.

Grossherzogl. Theater.

Sonntag, den 8. November 1891,

26. Vorstellung im Abonnement.

Der Mann im Monde.

Posse mit Gesang in 5 Akten

von Ed. Jacobson.

Musik von G. Michaelis.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang 7 Uhr.

Spiel-Plan

des Bremer Stadt-Theaters.

Sonabend, 7. November. Der Götterbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von G. Dinet.